

von beiden schiebt sich, hier um Mariaschein wenigstens, *Veronica opaca* ein.

Abänderungen betreffend sind die an *Ver. agrestis* bereits erwähnt worden. An *Ver. opaca* wurden ausser gross- und kleinblättrigen keine beobachtet. Von *Ver. polita* Fr. fand sich in Wegstädtl a. d. Elbe eine schöne rosenrote Varietät (*var. rosea*). Die Gegensätze, welche die *Ver. polita* um Wien in ihrer Blumenfarbe aufweist, kommen, so viel ich beobachtet, in Nordböhmen nicht stark zum Ausdrucke. Wohl sind die Kronen stets mehrfarbig, aber die Form mit ganz weissem unteren Zipfel (*var. discolor* von Wien) scheint doch zu fehlen; ebenso die *var. coerulea*. Was hier vorkommt, hält mehr die Mitte und dürfte, die Blumenfarbe betreffend, die typische Form sein. Dass *Ver. polita* nicht bloss klein-, sondern auch grossblättrig vorkomme, hat bereits Celakovský (im *Prodromus* S. 332) hervorgehoben, ebenso wie bei *Ver. opaca* und *Ver. agrestis*.

(Schluss folgt.)

Eine Naturforscherversammlung in Nürnberg.

(Bisher ungedruckte Arbeit von M. J. Schleiden, herausgegeben von Ernst Hallier.)

(Forts. von p. 155 der Nr. 9. 10. d. Jahrg.)

Jene suchten ihre Wissbegierde in den Arbeitsräumen der Papiermachéfabrik zu befriedigen, deren gebildeter Führer, Herr Fleischmann, seine nur für Spielwaren bestimmt scheinende Masse bereits im Dienste der Wissenschaft höheren Anforderungen unterthänig gemacht hat und gern neue Ideen auffasst und Vorschläge annimmt, die ihm von Naturforschern gemacht wurden, zur Ausführung von Naturgegenständen für den Gebrauch in Schulen und selbst den Universitäten. Diese dagegen eilten lieber zu der in der Wissenschaft lange bekannten Sturm'schen Familie, um statt jener nachgemachten Aepfel und Steine, anatomischer Präparate und sonstiger Kunstprodukte in den reichen Sammlungen dieser lebenswürdigen Familie gleichviel Genuss und Belehrung zu finden, mochten sie nun sich des prachtvollen Gefieders der Kolibris und Rhamphastiden und der anderen ornithologischen Schätze heisserer Gegenden erfreuen, oder die bunten Schalen und seltsamen Formen der Muscheln bewundern, oder endlich die wunderlichen Launen der Natur in der vielleicht 30,000 Arten umfassenden Sammlung von Insekten anstaunen. Keiner ging leer aus; die Lampeschen Kunstsammlungen, die Kirchen,

das Kellersche Atelier für Glasmalerei, die Stadtbibliothek, überall in jeder Strasse fast bot sich freiwillig und freundlich geöffnet eine Masse des Stoffes für Betrachtung und Nachdenken an, so dass Genuss und Arbeit im schönsten Vereine das Leben um seine Minuten und Stunden betrogen.

Endlich für einen Augenblick gesättigt, suchte man Ruhe und nun öffnete das Rathaus zum gemeinschaftlichen Mahle seine feierlichen und doch gastlichen Hallen. Der Riesensaal mit imponierend hochgesprengtem und getäfeltem Gewölbe, mit den zum Teil von Dürer gemalten Fresken, traulich und erhaben zugleich mit seinen tiefen Fensternischen und gemalten Fenstern und seinem reichen Blumenschmuck und jubelnden Fanfaren empfing die Gäste an langen Tafeln, welche von Orangenbäumen, die aus ihnen hervorzuwachsen schienen, überschattet waren. Hier erst konnte sich die so angenehm zerstreute Menge sammeln, hier erst fanden sich zum Teil die gleichgestimmten Freunde zusammen, hier erst lernten sich die Männer von Angesicht kennen, deren Namens schon lange gegenseitig einen geheimen Zug aufeinander ausgeübt. Hier trat auch mir meine eigene Wissenschaft in ihrem ausgezeichnetsten Repräsentanten zum erstenmal personifiziert entgegen. Ja erst hier konnte man den ganzen Umfang, das grosse Gebiet eines Studiums überblicken, welches das Leben so vieler Männer, so verschieden in ihren Ausgangspunkten, ihren Richtungen, ihren Methoden und ihren geistigen Stimmungen, so einig im ganzen und doch so gesondert auf ihren eigensten einzelnen Gebieten auszufüllen im stande ist.

Nach der indischen Sage schuf die allzeugende Kraft des Brahma aus dem Blute des heiligen Stieres 120 000 Pflanzenarten, welche Angabe vielleicht nicht weit von der Wirklichkeit sich entfernt; und bei den meisten Arten ist die Zahl der Individuen unübersehbar gross, die Mannigfaltigkeit ihrer Unterarten und Spielarten unerschöpflich, und ihre Verschiedenheit von anderen Arten durch diesen Reichtum von Formenverhältnissen oft ganz versteckt. Allein dieses Material zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, dass man es zum Behuf eines wissenschaftlichen Studiums leicht überblicken kann, ist eine Arbeit, welche unermüdlichen Fleiss vieler, einen Takt und unerschütterliche Gewissenhaftigkeit voraussetzt, wenn die so leicht entstehende Verwirrung nicht jeden Fortschritt unmöglich machen soll. Die Arbeit ist so gross und überwältigend, dass man in dieser specifischen und systematischen Botanik früher die ganze Wissenschaft zu finden glaubte und nicht ahnte, dass die wahre Wissenschaft beinahe erst da beginnt, wo jene aufhört. Denn diese ganze Masse des Stoffes muss dann erst von neuem, aber nach ganz anderen Gesichts-

punkten durcharbeitet werden; die Gesetze der äusseren Formenbildung, die Entwicklungen der inneren Strukturverhältnisse, die Aneignung fremden Stoffes durch den Keim, welche denselben in den Stand setzt, unter fortwährender Ausscheidung des Unbrauchbaren zum Baum zu erstarken, die Wechselwirkung zwischen der Pflanze und den vier empedokleischen Elementen, Luft, Wasser, Erde und Feuer (Wärme, Licht und Elektrizität): diese ganze Reihe von Aufgaben bildet erst die eigentliche Wissenschaft als Anatomie, Physiologie und Morphologie. Auch diese fordert ihre eigenen Bearbeiter, Männer, deren Kenntniss vom grössten Umfang sein muss, weil Chemie und Physik, Geognosie, Meteorologie, kurz nahebei alle Zweige der Naturwissenschaft, fast beständig ihnen zu Gebote stehen müssen. Nun aber schwebt die Pflanze nicht isoliert im leeren Raume, sie ist vielmehr ein integrierender Teil unseres Erdkörpers, von ihm hing ihre erste Bildung ab, von ihm wird ihre Formenbildung bedingt, an seinem Schicksale nimmt sie im grossen wie im kleinen unausweichbar Teil, und aus diesem Verhältnis entwickeln sich abermals zwei Disziplinen, je nachdem wir die Verteilung und das Schicksal der Pflanzenwelt dem Raume oder der Zeit nach auf unserem Planeten verfolgen. So erhalten wir die von Humboldt gegründete Pflanzengeographie und die von Brogniart zuerst versuchte Pflanzengeschichte. Jene fordert einen grossen Reichtum eigener Anschauung; der Forscher muss hinaus in die Welt, fremde Länder durchstreifen, mutig sein Leben einsetzen, um die Wissenschaft zu gewinnen. Indem er die grösste Landschaftsmalerin, die Natur, in ihrem Wirken belauschen soll, rührt er an das Künstlerische, an die Wissenschaft des Schönen; eine reiche Phantasie, ein feingebildetes Gefühl für das Charakteristische sind ihm unentbehrlich; den wildesten Naturscenen gegenüber, im Kampfe selbst mit ihren rohen, ungebändigten Kräften, darf er den ästhetischen Takt des Salons nicht verlieren, und während er mit Mühe der rauhen Mutter sein Leben abzwingt, muss er im stande sein, mit kalter Ruhe das Ganze als eine Landschaftsstudie aufzufassen und zu beurteilen. Endlich die Pflanzengeschichte fordert nicht minder glücklich organisierte Naturen. Die Geschichte, die wir hier meinen, geht weit über den Ursprung des Menschengeschlechtes hinaus und keine Bücher und lesbaren Urkunden geben uns die Mittel an die Hand, sie zu schreiben. Aber in die festen Felsenwände der Erde sind die wunderbaren Hieroglyphen eingegraben, welche der tief sinnige Forscher zu enträtseln hat. Wie ein mächtiges Riesenbuch liegen die Schichten der Gebirge aufeinander, und auf seinen Blättern stehen die geheimnisvollen Charaktere. Ein tiefes, inniges Gemüt, welches dem toten Gestein mit seiner

unheimlichen Schrift aus mosaikartig aneinandergefügten Leichen früherer Jahrtausende neues Leben einzuhauchen fähig ist, ein sich versenkender Tiefsinn, welcher den kaum sichtbaren Faden entdeckt, der alle jene einzelnen Bilder durchzieht, der die geheimen Beziehungen auffindet, welche die entferntesten Spuren mit einander verknüpfen, das sind die Eigenschaften eines Mannes, der uns die Geschichte der Schöpfung in der Entstehung und Entwicklung der Pflanzenwelt als Ganzes gedacht vorführen und erleuchten will.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

20) Aus Niederhessen. (Zur Flora von Kassel): Das seltene *Cynoglossum germanicum* Jacq. kommt nicht nur auf den Höhen der Südseite des Habichtswaldes vor, wie Garcke in der Flora von Deutschland (XV. Aufl. p. 288), jedenfalls gestützt auf Pfeiffer, Flora von Niederhessen, angiebt, sondern findet sich auch auf den Bergen der Nordseite, wie z. B. auf dem Hühner- u. Wurmberge. Auch hat sich eine für unsere Flora neue Pflanze auf dem an der Südseite der Stadt Kassel gelegenen Weinberge (Kalk) angesiedelt, nämlich das im südlichen Russland, Turkestan u. s. w. einheimische *Allium tartaricum* L., und dürfte — mit Rücksicht auf den ziemlich unzugänglichen Standort — seine Erhaltung wohl erwartet werden dürfen. Schliesslich sind von mir auch 2 Flechten für das hiesige Florengebiet entdeckt worden: *Pannaria plumbea* Delise am Stammgrunde alter Buchen hinter Ihringshausen und *Acrocordia tersa* Körb. an *Larix*-Borke auf Wilhelmshöhe.

Kassel, 2. Nov. 1887.

F. König.

Botanischer Tauschverein in Arnstadt.

Neue Reihe.

Erste Tauschliste.

Aldrovandia vesiculosa. *Alectorolophus alpinus* Grcke. *Alisma natans* v. *repens*. *Allium fallax* Sch. *Allosorus crispus* Bernh. *Alsine Jacquini* Koch. *Anacamptis pyramidalis* Rich. *Anthemis ruthenica* MB. *Arabis arenosa* Scop., *Arabis petraea* Lam. *Archangelica officinalis* Hf. *Asperula tinctoria*. *Aster salignus* Willd. *Astrantia major*. *Avena capillaris* MK. *Avena flavescens*. *Avena tenuis* Mch. *Botrychium lunaria* Sw. *Bromus asper* Murr. *Bromus commutatus* Schrad. *Bromus erectus* Huds. *Bupleurum affine* Sadl. *Calamagrostis arundinacea* Rth. *Calamagrostis lanceolata* Rth. *Calla palustris*. *Campanula sibirica*. *Carex arenaria*. *Carex axillaris* Good. *Carex dioica*. *Carex paniculata*. *Carex teretiuscula* Good. *Chenopodium vulvaria*. *Cineraria crispa* Jq. *Cirsium canum*. *Cirsium silesiacum* Wim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hallier Ernst Hans

Artikel/Article: [Eine Naturforscherversammlung in Nürnberg 171-174](#)